

## **Flüchtlingsdramen an Europas Grenzen**

### **Elias Bierdel über die „Festung Europa“**

Elias Bierdel, der ehemalige Vorsitzende der Hilfsorganisation "Cap Anamur - Deutsche Notärzte e.V." brachte 2004 mit dem Hilfsschiff "Cap Anamur" 37 afrikanische Flüchtlinge in Sizilien an Land, die von der Hilfsorganisation aus Seenot gerettet worden waren. Der italienische Staat klagte daraufhin ihn und den Kapitän Stefan Schmidt wegen Beihilfe zu illegaler Einreise an. Der Prozess endete 2009 mit einem Freispruch für die beiden. 2007 gründete Elias Bierdel die Organisation "Borderline-europe - Menschenrechte ohne Grenzen e.V." Im Interview berichtet er, wie Europa gegen die Flüchtlinge aus Afrika vorgeht.

*Wie schottet sich Europa als „Festung“ gegen Flüchtlinge aus Afrika ab?*

**Elias Bierdel:** Mit allen Mitteln, die einst auch am „eisernen Vorhang“ und der innerdeutschen „Schandmauer“ gang und gäbe waren: Stacheldraht und Schiessbefehl! Ein Teil der EU-Außengrenze ist sogar mit Minengürteln „gesichert“. Dazu kommt ein ganzes Arsenal an Kriegsgerät und High-Tech-Apparaten, wie etwa Satelliten zum Ausspähen „verdächtigen Verhaltens“, zum Beispiel von Flüchtlingsbooten im Mittelmeer. Die Zahl der Todesopfer geht dort längst in die Tausende. Es ist eine Schande, was da in unser Aller Namen geschieht. Und eine doppelte Schande, dass so wenig darüber gesprochen wird.

*Wie hat sich die Situation in den vergangenen Jahren gewandelt?*

**Elias Bierdel:** Bis 1992 gab es im Mittelmeer keinerlei Reisebeschränkungen, da durfte jedes Boot fahren, wohin es wollte. Erst durch die Schaffung der Schengen-Zone ist jene Festung entstanden, deren Grenzen nun mit solcher Brutalität abgeschottet werden. Jetzt existierte plötzlich kein legaler Weg mehr. Seitdem haben sich vor allem die Routen geändert, auf denen Menschen versuchen, Europa zu erreichen. Zuerst Gibraltar, dann die Kanaren, dann Lampedusa und die griechischen Ägäis-Inseln. Wenn ein Weg von Kriegsschiffen versperrt wurde, sind Flüchtlinge und Migrierende eben auf andere, gefährlichere Routen ausgewichen. Das einzige Ergebnis: noch mehr Tote an den EU-Außengrenzen!

*Was kreiden Sie den EU-Staaten in Sachen Flüchtlingspolitik an?*

**Elias Bierdel:** Dass sie es in zwanzig Jahren nicht geschafft haben, sich auf einheitliche Standards für Migration und Asylsuchende zu verständigen. Stattdessen wurde dieses Thema ausschließlich unter dem „Sicherheits“-Aspekt gesehen und letztlich in die Hände von Militärs gelegt. Dabei geht der „Kontinent der Menschenrechte“ mitsamt all seiner vielbeschworenen Werte buchstäblich baden. Und kein einziger der 27 EU-Regierungschefs oder -chefinnen traut sich, diesen verhängnisvollen Irrweg wieder zu verlassen.

*Haben Ihre Arbeit für „Cap Anamur“ und der Prozess in Italien Ihre persönliche Sichtweise verändert?*

**Elias Bierdel:** Natürlich ändert sich die Wahrnehmung, wenn man in die Augen von Menschen gesehen hat, die unmittelbar vor dem Ertrinken gerettet werden konnten. Da ist schonmal klar, dass das junge Leute sind, die nicht zum Spaß dieses tödliche Risiko einer Überfahrt eingehen. Und dann noch zu erleben, dass ihre Rettung in ein fünfjähriges Verfahren vor einem europäischen Gericht wegen angeblicher „Schlepperei“ mündet - da wurde mir klar, dass hier etwas grausam schief läuft. Und alle Bürgerinnen und Bürger Europas sollten sich das klarmachen.

*Sie haben Ihre Erfahrungen publik gemacht – hat sich dadurch im Umgang mit Flüchtlingen an den EU-Außengrenzen etwas verändert?*

**Elias Bierdel:** Zunächst wurden wir ja – vor allem von der deutschen Presse – regelrecht niedergemacht. Diese bössartige Häme gibt es heute nicht mehr, wo wir ja vor Gericht freigesprochen und mit Menschenrechtspreisen geehrt sind. Zumindest in den Medien ist die Aufmerksamkeit jetzt mehr auf das Geschehen an den Grenzen gerichtet. Allerdings hilft das den Flüchtlingen kaum. Sie werden weiterhin – und zunehmend skrupellos - „abgewehrt“. Sogar unsere Bundeskanzlerin benutzt dieses Wort schon! Und die EU-Agentur FRONTEX, finanziert von unseren Steuergeldern, besorgt die Logistik dazu.

*Sie haben 2007 „Borderline-Europe – Menschenrechte ohne Grenzen“ gegründet – was will dieser Verein?*

**Elias Bierdel:** Wir wollen zunächst einmal aufdecken, was da ringsum wirklich passiert. Seit Anfang 2009 haben wir ein eigenes Büro auf Sizilien, um die Verhältnisse in Italien, aber auch vor Malta genau zu dokumentieren. Die Ergebnisse stellen wir auf unsere Internet-Plattform [www.borderline-europe.de](http://www.borderline-europe.de) ,

auf der es auch tagesaktuelle Berichte von allen „Frontabschnitten“ der EU-Außengrenzen gibt. Und schließlich versuchen wir, mit Vorträgen, Workshops und anderen Veranstaltungen die Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken.

*Was fordern Sie von der EU konkret?*

**Elias Bierdel:** Zunächst einmal müssen sich alle Mitgliedsländer sofort zur gemeinsamen Verantwortung für die Flüchtlingsdramen an den Grenzen bekennen. Es sind ja schließlich auch unsere gemeinsamen Grenzen, da kann man sich nicht in Berlin oder Paris gemütlich in den Sessel setzen und sagen: „Lass das mal die Griechen machen, sollen sie doch sehen, wie sie mit dem Problem fertig werden“. Genau so läuft es aber jetzt. Wir fordern deshalb, die ankommenden Flüchtlinge auf die EU-Staaten zu verteilen und zum Beispiel ihre Asylgründe dort zu prüfen. Das wäre mal das Erste. Und dahinter geht es natürlich noch um ein viel größeres Thema: Die fortgesetzte Ausplünderung der Entwicklungsländer durch die „Erste Welt“. Da ist auch die EU ganz vorne mit dabei. Wenn das nicht aufhört, wird der Krieg gegen Flüchtlinge immer mehr Opfer fordern.

<http://www.borderline-europe.de>